

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telefonnummern Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 176.

Dienstag den 30. Juli.

1901.

Für die Monate August und September werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Der neue Zolltarif.

* * Nil admirari! Das wäre ein passender Ausspruch für den nunmehr, wenn auch mit großem Widerstreben von der Regierung endlich veröffentlichten neuen Zolltarif gewesen. Denn in Wirklichkeit kommt man bei näherer Durchsicht und Vergleichung der einzelnen Zollpositionen mit denen des alten Tarifs aus dem Staunen und der Verwunderung über die — gelinde gesagt — Leichtfertigkeit, mit der die Regierung allen den großen und kleinen Wünschen der Agrarier in dem neuen Tarif beizuwilligen Rechnung getragen hat, gar nicht mehr heraus. Die Regierung kommt mit diesem Tarif den Agrariern jedenfalls noch viel weiter entgegen, als dies bisher selbst in ihren kühnsten Erwartungen sich haben träumen lassen. Die in Zukunft nur bedingte Zulassung der gemischten Transitsätze für Getreide und Holz, die Aufhebung der Zollcredite, die Einführung eines Durchschlupfes, der Wegfall der Zollbegünstigung für die Einfuhr kleiner Quantitäten Fleisch, Speck und Butter in den Grenzbezirken — alles agrarische Forderungen, von denen jede einzelne schon wiederholt im Reichstage zu den heftigsten Debatten Anlass gegeben hat — werden im Rahmen dieses in der That nahezu lächerlichen Zolltarifs den Agrariern von der Regierung so ganz nebenher, gewissermaßen als Grottervergütung bewilligt. Die fürsorge für den kleinen Landwirt kommt weiterhin recht dräftig zum Ausdruck in der Einführung eines Zolles auf Reis und in dem ganz horrenden Gänsezoll von 70 Pf. pro Stück. In Döppreisen wie in der Mark Brandenburg finden in einer ganzen Reihe von Kreisen die kleinen Landwirte in der Aufsicht und der Wacht von aus Ausland bzw. Galizien eingeführten Gänsen ihren Haupterwerb. Diese Kreise werden, wenn in der That die agrarische Mehrheit des Reichstages dem Zolle seine Zustimmung geben sollte, bei den nächsten Wahlen seine Weidpflüge für die Sozialdemokratie werden. Das die Regierung in dem neuen Zolltarif nicht auch noch den agrarischen Wünschen betreffs Einführung eines Wollzolles und eines Kartoffelzolles — die „Kreuzig.“ — Rechnung getragen hat, möchte man beinahe im Interesse der plattischen Wirkung dieses monströsen agrarischen Zolltarifs beauern. Ein zugkräftigeres Propagandamittel, wie diesen Zolltarif, hat die Regierung seit Jahrzehnten nicht der Sozialdemokratie quasi auf dem Präsentierteller entgegengebracht. Große und kleine Umfuhrgesetze, Zuchtverbote, etc., sind verglichen mit der von dem neuen Zolltarif der großen Waffe der arbeitenden Klassen drohenden sozialen Erdrückung und Schwächung ihrer Erwerbslage, reine Bagatelien gewesen.

Man darf gespannt sein, welche Taktik die Agrarier jetzt, nachdem die Veröffentlichung des Tarifs nicht nur alle Mitteilungen des „Stuttgarter Beobachters“ über die Höhe der in Aussicht genommenen Getreidezölle bestätigt hat, sondern noch weit darüber hinaus ein Entgegenkommen der Regierung gegen die ausschweifendsten Wünsche der Agrarier enthält hat, dem neuen Zolltarif gegenüber beobachten werden. Würden sie auch jetzt noch in schlecht gespielter Entrüstung über die bescheidenen Zölle an der Barke der „Dösch. Agrar. Corp.“ scheitern, die vor einigen Tagen blühend die Hoffnung ausdrückte, daß die liberalen Partei-

vertreter dem Entrüstungsstandpunkt ihrer Presse auch wirklich getreu sein und gegen einen solchen Zolltarif stimmen würden“ und dramatisch hinauslugte: „Sie werden alle überzeugen agrarischen Vertreter auf ihrer Seite finden“? Wie bezweifeln es sehr, daß die Agrarier angesichts dieses Tarifs sich zu einer solchen wichtig patriotischen That, an der sich die Parteien der Linken jedenfalls mit Freuden beteiligen würden aufschwüngen werden, wenngleich sie auch aus taktischen Gründen die Entrüstungscomédie natürlich fortsetzen werden. Die „Dösch. Tagesztg.“ erklärt denn auch heute schon den Tarif als „völlig unzulänglich“; sie glaubt nicht, daß der Zolltarif auch die bescheidensten Landwirthe befriedigen kann.

Gläubt das Bundesorgan an Erste jemanden mit solchen Wünschen täuschen zu können? Die Agrarier müssen in der That die größten „Esel“ sein, wenn sie nicht mit beiden Händen zugreifen wollten, um diese Zollsätze in Sicherheit zu bringen. Wie angenehm der neue Zolltarif jedenfalls die große Masse der konservativen Schutzhalter beruhigt, beweist das Verhalten der „Kreuzig.“, die vor fullem Bebaggen heute Abend noch ganz sprachlos ist. Das führende konservativ Blatt, das gerade in der letzten Woche nahezu in jeder Nummer zu den Zolltariffragen Stellung genommen hat, erwähnt heute Abend den Tarif mit keiner Silbe. Von den Organen des Centrums liegt bisher nur eine Aeußerung der „Germania“ vor, die durch die Höhe der in Aussicht genommenen Zölle ansehend unangenehm überrascht ist. „Es wird schreibt das Blatt, Gegenstand einer ernsten und eingehenden Prüfung sein müssen, bis zu welcher Höhe man, namentlich bei der unzulänglichen Kraft in Industrie und Handel, welche eine Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse naturunvermeidlich im Gefolge haben muß, gehen darf. Für durchaus verfehlt und mit den Grundätzen der ausgleichenden Gerechtigkeit durchaus im Widerspruch stehend würden wir es erachten, die Zölle auf Vieh und Getreide — die notwendigen Lebensmittel — so zu steigern, daß dadurch der Arbeiterschaft die Lebenshaltung ungewöhnlich erschwert oder gar unmöglich gemacht würde.“ Auch die „Köln. Volksztg.“ verheißt sich nicht, welche wichtige Waffe durch die Getreidezollerhöhung der Sozialdemokratie in die Hände gegeben ist. Unter diesem Gesichtspunkt bemerkt sie zu der Verdoppelung der sozialdemokratischen Stimmen im Wahlkreis Mühlheim-Duisburg: „Ueberraschend kam dies nicht. Die Verhältnisse, unter welchen die Wahl sich vollzog, waren der Sozialdemokratie ungemein günstig. Der Rückgang der wirtschaftlichen Verhältnisse, der sich namentlich in einem hochindustriellen Wahlkreis geltend macht, vermehrt die Zahl der Unzufriedenen, aus welchen die Sozialdemokratie stets ihre Mitläufer rekrutirt. In solchen Zeiten ist dann auch ein Schlagwort wie das des „Brotmachers“ besonders wirksam. Die sozialdemokratische Agitation konnte mit demselben sowohl den Centrums-candidaten als dem national-liberalen Kandidaten gegenüber arbeiten, da beide sich zu einer gemäßigten schutzöllnerischen Richtung bekannt haben.“ Das Centrum kann sich jetzt, nachdem die Zollerhöhungen in ihrem vollen Umfange erst authentisch bekannt geworden sind, in seinen industriellen Wahlkreisen noch auf ganz andere „Ueberraschungen“ gefaßt machen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich wurden die Landtage von Salzburg und Steiermark am Freitag geschlossen.

Italien. Ein über das Befinden Crispias am Freitag Abend veröffentlichter Bericht besagt: In den nöthigen Erscheinungen ist zwar eine Besserung eingetreten, doch haben die Körperkräfte im Allgemeinen nachgelassen, auch die Sprachfähigkeit ist ein wenig schwächer.

Frankreich. Die französischen Männerorden wollen infolge des neuen Vereinigungsvertrages aus Frank-

reich auswandern. Nach dem regierungsfreundlichen Pariser „Gclair“ haben die Vorsteher der französischen Männerorden am Donnerstag in Rom unter dem Vorfig des Kardinals Steinhilber einstimmig beschlossen, den Sitz ihrer Orden nach dem Auslande und zwar nach der Schweiz, Italien und Kroatien zu verlegen. Auch erwogen sie ernstlich die Erwerbung großer Güter auf der Insel Elba, wo sie die gewerbliche Thätigkeit fördern wollen.

England. Einen neuen langatmigen Titel wird sich der König von England auf Grund einer von Salisbury am Freitag im Oberhause vorgelegten Bill zukun; er soll lauten: „Edward der Siebente, von Gottes Gnaden König des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland und der überseeischen britischen Besitzungen, Verteidiger des Glaubens, Kaiser von Indien.“ (Der Titel „Verteidiger des Glaubens“ wurde einst auch dem Könige Heinrich VIII. von England, berühmtesten Angehörigen, seitens des damaligen Oberhauptes der römischen Kirche verliehen. D. Red.)

Ueber Soldatverhältnisse für aus Südafrika nach London zurückgekehrte englische Soldaten berichten die „Daily News“, daß viele Hundert theils krank und arbeitsunfähige Soldaten im Lande seien, die nur den geringsten Theil des ihnen zukommenden Soldes erhalten hätten. Diese Vorenthaltung des Soldes hat einen Theil der Soldaten zu einem eigenständlichen Schritte veranlaßt. 32 Unteroffiziere und Soldaten der Yeomanry, denen ihr rückständiger Sold noch nicht gezahlt wurde, sandten ein Schreiben an den König ab, in dem sie erklärten, daß sie der Verteilung von Medaillen an die aus Südafrika zurückgekehrten Krieger nicht bedürftig wären, weil sie keine Medaillen annehmen könnten, während ihre Frauen durch die Nachlässigkeit der Kriegsverwaltung Hunger litten. Die den Soldaten zukommenden Soldforderungen betragen zwischen 63 bis 127 Pfund Sterling pro Mann. Diese Mannschaften sind zu der am Freitag vom König Guard vorgeschommenen Medaillenvertheilung nicht erschienen. Unter den Soldaten herrscht über die unbegreifliche Kauferei des englischen Ministeriums große Erbitterung.

Türkei. Die türkischen Uebergriffe in den der serbischen Grenze benachbarten türkischen Gebietsstücken nehmen kein Ende; jeden Tag treffen Nachrichten über Grausamkeiten ein, die von Albanesen an der alserbischen Bevölkerung verübt werden. Neuerdings unternahmen Privatmeldungen aus Belgrad zufolge Albanesen wieder in Privoziza in Albanien einen Ueberfall auf die Serben. Letztere, von welchen mehrere schwer verwundet wurden, mußten ihre Heimstätten verlassen. Die Albanesen verhandelten auch Kinder. Der russische Consul aus Utschaf, Maschkin, weilt in Kofaschin. — Der serbische Gesandte in Konstantinopel, Gruitsch, hat in einer Note an die Porte dagegen protestirt, daß die offiziellen serbischen, für das serbische Generalconsulat in Utschaf bestimmten Postsendungen von den türkischen Behörden noch immer in Izbefisha zurückgehalten und die sofortige Auslieferung der Postsendungen, sowie die Bestrafung der Schuldigen verlangt, widrigenfalls die serbische Regierung ein gleiches Vorgehen gegenüber den türkischen Sendungen beobachten müsse. In echt orientalischer Sentenz erklärte darauf der türkische Minister des Auswärtigen des Kaiserers Selim Pascha, daß die Verwendung von Spezialcourieren für die Consulate nicht gesetzlich gewährleistet sei, sondern von der Porte nur gebildet werde, welche sogar beabsichtige, diesen Mißbrauch abzuschaffen.

Marokko. Ein großes Gesecht zwischen Franzosen und Marokkanern sollte der Meldung eines englischen Blattes zufolge bei Figig stattgefunden haben. Jetzt erklärt jedoch die Pariser „Liberte“ offiziell, daß weder dem französischen Ministerium des Auswärtigen noch dem Gouvernement von Algerien etwas von diesem Gesecht bekannt sei. Man halte die Nachricht für unbegründet. — Dagegen wird von einer schändlichen Grausamkeit marokkanischer Bergbewohner Abdrücker

Blättern aus Tanger telegraphirt, daß das junge Mädchen und der Knabe, die vor zwei Monaten ihren spanischen Eltern von den Bergschämmen geraubt wurden, inzwischen, nachdem sie geschändet worden sind, von jenen ermordet sein sollen.

Australien. In Australien werden neue Einwanderungserleichterungen geplant. Der „Daily Mail“ zufolge wird in der Gesetzbörse des australischen Bundeparlaments über die Einwanderung in das Bundesgebiet der Eintritt in Australien Jedem verboten, der nicht fünfzig Worte nach englischer Dikta schreiben kann, ferner soll Niemand zugelassen werden, von dem anzunehmen ist, daß er dem Staat zur Last fällt. Niemand, der an ansteckenden Krankheiten leidet oder blödsinnig ist, Niemand, der in den letzten drei Jahren anderweitig wegen gemeiner Vergehen verurtheilt worden ist. Schiffer, die verbotene Einwanderer landen, werden mit 2000 Mk. für jeden Fall bestraft.

Aus Südafrika.

Ueber einen Erfolg der Buren berichtet die folgende Depesche des Generals Kitchener vom Freitag: General Stephens meldet, eine britische Abteilung Steynagers, welche Bremsersdorf besetzt hielt, wurde am Mittwoch von einem überlegenen Truppenkörper der Buren, wahrscheinlich den Kommandos von Amsterdam und Pietreiff, gezwungen, den Platz zu räumen. Die Abtheilung schlug sich nach dem 16 Meilen entfernt liegenden Lemboodurd. Ihre Verluste an Todten und Verwundeten betragen zehn Mann. Einige Mann werden vermisst. — Nach Privatmeldungen aus London nahmen die Buren die Stadt Bremsersdorf nach längerem Kampfe ein und warfen die Engländer mit schweren Verlusten an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf den Naputafuß zurück.

Gerüchte von einer bevorstehenden friedlichen Wending in Südafrika sind in den letzten Tagen in London burenfreundlichen Kreisen aufs Neue aufgelaugt. Dabei wurde, wie schon wiederholt, dem Deutschen Kaiser eine Art Vermittlungserolle zugewiesen. Diesen Gerüchten, von denen wir ihrer Unwahrscheinlichkeit wegen keine Notiz genommen haben, wird, wie die „Königliche Ztg.“ sich aus London telegraphisch läßt, in „gut unterrichteten Kreisen“ keinerlei Bedeutung beigelegt, wenn auch die Möglichkeit angenommen wird, daß innerhalb der nächsten zwei Monate der bisherige Widerstand der Buren größtentheils zusammenbrechen könnte.

Von einem Treff unterworfenen Buren westwärts nach Britisch-Südafrika berichtet die Londoner „Morning Post“: Ein Buren aus Waterberg-Distrikt gab den Anstoß, von Beyers Kommando schlossen sich ihm einige an. Von mehreren Seiten kam Zugang und nun haben 300 Buren unter Schutz der Beschützerpolizei mit Weiß und Kind und aller Gabe am Westufer des Krokodilflusses sich niedergelassen.

Aus China.

Die Entschädigungsfrage ist geregelt. „Reuters Bureau“ meldet aus Peking vom Freitag: Der todte Punkt in den Verhandlungen über die Entschädigungsfrage ist überwunden. Die Gesandten haben dem vorliegenden Zahlungsplane zugestimmt. England und Rußland haben ein Compromiß geschlossen, wodurch sie sich das Recht vorbehalten, die Verhandlungen über die gegenwärtig strittigen Punkte wieder zu eröffnen, falls sie es für nöthig halten. Man erwartet, daß innerhalb 14 Tagen die Verhandlungen beendet und das Protokoll derselben unterzeichnet sein dürfte.

Sichtlichlich des deutsch-englischen Abkommens führte am Freitag der Unterstaatssekretär Granborne im englischen Unterhaus aus, daß die Territorial-Klausel unbeschränkt sei und ganz China einbezöge, daß die Klausel betreffend die „offene Thär“ dagegen beschränkt sei. Wenn Deutschland, wie er annehme, sich auf den Standpunkt stelle, daß es in der Mandchurie keinen Einfluß habe, so werde die Mandchurie von der Klausel, was Deutschland betreffe, ausgeschlossen. Durch freundschaftliche Beziehungen bei der russischen Regierung, das durch das Vorgehen patriotischer Chinesen unterstützt worden sei, habe England erreichen können, daß das Mandchurie-Abkommen nicht unterzeichnet, sondern zurückgezogen worden sei. Obgleich die englische Regierung nicht immer in Uebereinstimmung mit der russischen Regierung gewesen sei, habe die letztere doch nach und nach den englischen Forderungen nachgegeben.

Mit 400 deutschen Chinakriegern an Bord ist der Lloyd-Dampfer „Sachsen“ Freitag Nachmittag in Neapel eingetroffen.

Deutschland.

Berlin, 29. Juli. Am Sonnabend frühküßte der Kaiser mit einigen Herren des Hofes das Gefolge an Bord der „Baben“, die bei Rode liegt. Nachmittags nahm Sr. Majestät den Vortrag des Fürsten Guleburg und des Admirals v. Soden entgegen. Abends war zur Feier des Geburtsfestes des Prinzen Desar eine größere Tafel an Bord der „Hobenzollern“, an der auch die Offiziere der „Baben“ theilnahmen. Die Hige dauert an. An Bord Alles wohl. Die „Hobenzollern“ verbleibt bis auf Weiteres vor Rode. — Die kaiserliche Familie wird nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen Schloß Wilhelmshöhe am 28. Aug. verlassen. Die Ankunft des Kaisers wird dort am 13. Aug. erwartet. — Im Wilhelmshöher Schlosse wurde am Sonnabend der Geburtstag des Prinzen Desar gefeiert. Viele Glänzdienstelegionen sind eingelaufen, darunter vom Kaiser sowie vom Paare des Prinzen, dem König von Schweden.

(Zum Besuche bei der Kaiserin Friedrich) trafen am Sonnabend Prinzessin Friedrich von Preußen und Prinzessin Heinrich Carl von Hessen auf Schloß Friedrichshof ein. Prinzessin Heinrich reiste später nach Kiel weiter. Professor Reuwers wird heute zu einer Consultation in Friedrichshof erwartet. Der Kronprinz von Griechenland hat seinen Aufenthalt in Essen bis zum Montag ausgedehnt.

(Der Zolltarif im Bundesrat.) In Bundesratskreisen hört man, wie ein Localblatt erfahren haben will, die feste Ueberzeugung äußern, daß der Entwurf des Zolltarifgesetzes und des Tarifs selbst in der verfassungsrechtlichen Form die Zustimmung des Bundesrats nicht finden, daß dieser vielmehr wesentliche Änderungen beschließen werde, zumal auch der Kaiser unter allen Umständen den Abschluß neuer Handelsverträge wünscht.

(Reflexe des Zolltarifenwurfs in Rußland) schildert ein Deutscher in St. Petersburg, „der seit einer großen Reihe von Jahren in Rußland ansässig ist und der über ausgezeichnete Verbindungen verfügt“, in einem Brief an die „Nation“. Er weist darauf hin, daß in Rußland in der Provinz und zum Theil auch in Moskau die Geschäfte schon seit langem namentlich von belgischen und französischen Handelsreisenden überlaufen werden, die die Deutschen zu verdrängen suchen. Diese Belgier und Franzosen spielen als letzten Trumpf stets aus: „Du mußt jetzt mit unserm Hause anknüpfen, kein einziger Handelsvertrag bekommt ihr mit Deutschland doch nicht. Also sieh Dich bei Zeiten vor.“ Solche Deutscher sind auch bisher nicht erfolglos geblieben, und jeder Zwischenfall, der das Zustandekommen eines Handelsvertrages zwischen Berlin und Petersburg unwahrscheinlich macht, wird den deutschen Abfaß jetzt mehr und mehr erschweren und zwar, bevor noch irgend eine Entscheidung gefallen ist. Der Briefschreiber drückt, falls die jetzt amtlich als richtig bestätigten Angaben im Stuttgart „Beobachter“ zutreffen, seine feste Ueberzeugung dahin aus, daß ein Handelsvertrag mit Rußland überhaupt nicht zu Stande kommt. „Man erzählt hier neben, der es hören will, daß alsdann Rußland überhaupt nicht in Verhandlungen einzutreten gedenke!“ Es sei keineswegs unwahrscheinlich, daß Minister Witte in der That diesen Trumpf fähsel auf den Tisch legt.

(Die Stichwahl in Mamel-Seybekruge) ist zu Gunsten des Kandidaten Masfnull ausgefallen, der mit bedeutender Majorität gewählt wurde.

(Colonialpost.) Auf der Eisenbahn von Swatop und nach Windhoek in Deutsch-Südafrika, die eine Gesamtlänge von 385 Kilometern erhalten soll, ist nach einer Meldung des „Windb. Anz.“ die Gleisleger bis zum 26. Kilometer, also auf über zwei Drittel der Strecke beendet; auch der Telegraph, an dem jetzt eifrig weitergebaut wird, hat den 270. Kilometer erreicht und wird in etwa einem Vierteljahr bis Windhoek gelegt sein. Die Unterbauarbeiten auf der Eisenbahn sind bis zum 285. Kilometer im Gange; leider hält der Arbeitermangel beim Bahnbaucommando immer noch an; die Grubenarbeiten im Davidgebiet schreiten rüftig vorwärts.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 27. Juli. Stand der Fuderhütten in der Provinz Sachsen und Nachbargebieten. Die Berichte vom 24. Juli besagen: Dörllich Halle: Der getrige Regen, 22 mm, hat unseren Rübren Erfrischung gebracht. Nördlich Halle und Theile von Anhalt: In den letzten 24 Stunden fielen 26 mm Regen. Das ist der erste Regen seit Sonnabend vom Pfingsten. Nach dem Regen zeigt es sich erst, wie sehr die Rübren unter der langen Dürre gelitten haben, denn auf vielen Breiten stehen nur noch die Herblätter der

Pflanzen. Anhalt: Der Regen hat sichtbar Wirkung hervorgerufen, die Rübrenpflanzen sehen vollkommener erfrischt aus und werden bei fernerer günstiger Witterung im Wachsthum die gewünschten Fortschritte machen. Braunschweig: Der Stand der Rübren ist gut! Auch ist der langersehnte Regen endlich erfolgt. Königreich Sachsen und Thüringen: Die endlich, wenn auch nur sporadisch ausgebreiteten Gneblirren haben leider den Fluren mehr geschadet als genützt. Die begleitenden Hagelwetter vernichteten noch die so schon geringen Ernten, und die Rübren sind um Wochen zurückgekommen. Ueber Ungeziefere wird geflagt.

† Giesleben, 26. Juli. Die Obduktion der beiden hebauernwerthen Duxer des Gattenmörders Schreiber war gestern Nachmittag um 4 Uhr abgeschlossen. Es wurde festgestellt, daß die Frau auf dem Hinterbaue lebte, von einem scharfen und schweren Werkzeug herdrührende Wunden hat, von denen jede einzelne so schwer ist, daß sie den Tod zur Folge haben mußte. Die Schläge mit dem Mordwerkzeuge waren mit großer Kraft geführt worden, bei jedem Hieb hat das Weil die Hirnhäute durchgeschlagen. Das ermordete Kind hat drei schwere Wunden quer über das Gesicht, ebenfalls von einem scharfen Werkzeug, es ist anzunehmen, von einem Weil herdrührend, die den Tod des Kindes herbeigeführt haben. — Der Mörder wurde vom unterjudungsführenden Amtsgerichtsrath Schlemm vernommen. Ueber den Hergang bei dem Mord und die Beweggründe seiner entsehligen That erklärte er, er sei gegen seine Frau aufgebrach gewesen, weil sie ihm fortwährend über seinen lächerlichen Lebenswandel Vorhaltungen gemacht und ihn auch öfters aus Knöpfen nach Hause geholt habe. Thatsächlich hat Schreiber viel herumgetrunken und dabei Schulden gemacht, während die Ermordete als eine gute und wirtschaftliche Frau geschilbert wird. Schreiber sagt, so berichtet die „Zeil. Ztg.“, daß ihm die Ermahnungen seiner Frau lästig geworden waren und er schon seit längerer Zeit den bestimmten Vorfaß gefaßt habe, sie umzubringen; er habe die Frau auch öfter mißhandelt. Am Sonntag habe er am Dienstag theilgenommen, sei dann am Montag und Dienstag nicht zur Arbeit gegangen. Als ihm am Mittwoch früh um 5 Uhr seine Frau wechte und auforderte, wieder an die Arbeit zu gehen, habe er sich vorgenommen, die schon lange gefaßte Absicht auszuführen und die Frau zu erschlagen. Er schloß sie hinaus zur Küche zur Zubereitung des Morgenkaffees. Unterdessen suchte er das scharfeschliffene, von ihm verdeckt gehaltene Weil hervor und schob es unter das Bett. Als die Frau wieder zur Thär herein kam, packte er sie mit der einen Hand und mit der anderen zog er das Weil hervor. Die Angegriffene wehrte sich aber, es entstand ein Handgemenge, bei dem die Frau eine Verletzung an der rechten Hand erlitt. In einem Augenblick erhielt Schreiber aber doch das Weil frei und schnell verfestete er seiner Frau einen Hieb über den Kopf. Verlaßt sank die Frau zusammen. Als sie am Boden lag, habe er ihr noch mehrere Hiebe mit dem Weil auf den Kopf gegeben, um sie ganz sicher tot zu machen. Als er sah, daß ihm sein grauenvolles Werk gelungen war, dachte er sich, wie er angeht: „Was soll nun das Kind?“ Er gab diesem, das eingewickelt auf dem Bette lag, mit dem Weile drei Schläge über das Gesicht. Er habe sich dann angekleidet und sei zu seiner Mutter gegangen. Um 7 1/2 Uhr ist er mit der elektrischen Bahn nach Mansfeld und von da mit der Staatsbahn nach Giehlberg gefahren. Auf dieser Strecke sei er in einem Wagen mit zwei Genarmen, die von dem Mord sprachen, gefahren. Nachmittags habe er geschlafen und abends sei er nach Giesleben gegangen, um sich zu stellen. Schreiber verrieth nicht die geringste innere Erregung und keine Spur von Reue; das Essen läßt er sich gut schmecken. Er wird vermuthlich heute nach Halle in das Landgerichtsgefängnis übergeführt. Die Verbringung der beiden Ermordeten findet Sonnabend Nachmittag 4 Uhr von der Friedrichsstraße aus statt.

† Sandersleben, 25. Juli. Ein seltsames Liebespaar wurde gestern standesamtlich verbunden. Das Paar hatte bereits vor einigen dreißig Jahren vor dem Traualtar gefastan; die Ehe war jedoch keine glückliche und schon nach kurzer Zeit traten schlimme Ereignisse ein, die Anlaß zur Scheidung der Ehe boten. Der Mann heirathete darauf eine zweite Frau, mit der er 20 Jahre glücklich lebte, bis diese ihm vor zwei Jahren farb. Sie, eine starkbekannte Persönlichkeit, hat sich nun mit der ersten Frau wieder verheiratet. Alle Liebe rostet nicht.

† Theilsen, 24. Juli. Nicht oft dürfen Ehescheidungen mit solchen Nebenunfällen verbunden, wie dies vor einiger Zeit vor dem hiesigen Standesamte der Fall war. Ein heirathslustiges Paar erschien vor dem Standesbeamten und bestellte sein Aufgebot. Da der Bräutigam seines Zeichens Kellner, als Steward auf dem Schiffe gereist war und zuletzt seinen festen Wohnsitz längere Zeit in England gehabt hatte, so mußte das Aufgebot auch

Möbel,
Spiegel, Sophas,
 in laudbarer Arbeit empfiehlt in reicher Aus-
 wahl billigt
P. Pertz, Tischlermstr.,
 Breitestraße 2.

Jeden Posten
**reife Birnen und
 Nespel**
 kauft
Louis Rühlemann,
 Schmalestraße 16.
 Näheres theilt auch Herr Erdvis, Bahn-
 hof Frankleben, mit.

**Damen- u. Kinder-
 Schneiderei**
 wird noch angenommen
 Balkstraße 6 (Hof).

**Molkerei
 Merseburg.**
 Habe die von Herrn Warde lunge-
 gehabte Molkerei übernommen und er-
 öffne den Betrieb am
1. August.
 Bringt täglich 2 Mal
**frische Milch,
 Butter, Sahne etc.**
 durch meinen Wagen zum Verkauf und
 bitte die geehrten Herrschaften um
 gütige Unterstützung.
 Hochachtungsvoll
Hugo Gast.



**Halle'sch. Portland-Cement,
 Stettiner Stern-Cement,
 Brankalk,
 Stuck-Gyp**
 empfiehlt aus folgenden Sendungen

Eduard Klauss.

Achtung!
**Sichere Brodstelle als Haupt-
 oder Neben-Erwerb.**

Für Merseburg, sowie 14 weiteren um-
 liegende Orte bietet sich Gelegenheit für
 strebsame Personen jeden Standes, welche
 über größeren Bekanntheitskreis verfügen, durch
 Uebernahme einer Agentur für eine
 deutsche Lebens-, Brand- und Thae-
 nischversicherungs-Gesellschaft mit dar-
 lehnfähigen Tabellen viel Geld zu ver-
 dienen, event. als stille Vermittler, da Bes-
 kenntnisse nicht erforderlich. Bei guten
 Leistungen kann Anstellung als Inspector
 mit festen Bezügen erfolgen. Weißlegung
 der Vertreter oder Familienglieder erwünscht.
 Mündliche oder schriftliche Offerten in
 U D 918 an die Exped. d. Bl. erbeten.
 Auch Anträge, event. gegen etwas Caution,
 ist zu vergleichen an nächste Vertreter.
 Geschäftskolleg (Beamte, Lehrer, auch
 Pensionierte) sowie Buchhalter, Anseher,
 Porzellan- und Handwerker erhalten
 den Vorzug.

Nur 5 Tage!
Circus Lorech
 auf dem Kinderplatze in Merseburg.
 Sonnabend den 3. August, abends 8 Uhr,
Gala-Gröffnungs-Vorstellung
 mit sensationellem Programm.
 Alles Nähere belegen die früheren Annoncen und Plakate.

Wollen Sie sich vor Mißerfolgen schützen, so
 gebrauchen Sie gegen alle
sicherste Hilfe gegen alle
 Krankheiten ohne jede Ausnahme, wie Pflü-
 gen, Motten, Käse, Wangen, Katerlaffen,
 Schwaben, Milben, Ameisen, Wattleuse etc.,
 die sich einer solchartigen Verbreitung, außerordent-
 lichen Beharrlichkeit und ungewöhnlichen Vertriebens
 erweisende Spezifität bei. Das Besondere
 und Bemerkenswerthe gegen sämtliche Insekten, Ver-
 nichtet selbst die Brut, ist dagegen Benutzen
 und Danksagen garantiert unbedenklich. Für
 wenig Geld zweifelloser stammesweiter Erfolg.
 Einmal gekauft, immer wieder verlangt. Nur
 acht und wirksam in den verschlossenen Original-
 flaschen mit Glas 30 Fl., 60 Fl., und
 100 Fl., niemals ausgezogen. Heberall er-
 hältlich. Vertauschen durch falsche
 kenntlich. Man lasse sich nichts anderes als „Erlaubt“ oder „als chemis“ aufzureden.
 In Merseburg bei W. H. K. K. Adler-Druckerei.

Eduard Klauss,
 Merseburg.

Zu Anschlüssen an die
 Kanalisation empfehle:
Thonrohre
 innen und außen glasiert,
 5-80 Ctm. weit,
 sowie diverse
**Bogen und
 Abzweige.**
**Uebergangs-
 rohre.**

Wasche mit
Luhns
 Wasch-
 Extract

Thüringisches
Technikum Jmenau
 für Maschinen- u. Electro-Ingenieure,
 -Techniker und -Werkmeister.
 Director Jentzen.

German. Fischhandlung.
 Best auf Eis:
 Schellfisch, Seehecht,
 Zander, Schollen,
 Cabellau, Bücklinge,
 Flundern, Kaul, Bachsbringe,
 geräucherter Schellfische, Raucherheringe,
 Carbinen, Marinaden, Fischkonserven,
 Citronen
 empfiehlt
W. Kröbner.

50 Mark werden von Herrn Ge-
 schäftsmann, H. H. H.
 Rückzahler, auf ca. 3 Monate zu leihen ge-
 sucht. Gest. Offerten erbitte unter A B in
 der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

**Wasser-
 Leitungen**
 führt aus **H. Müller jun.,**
 Schmalestraße 10.

Keinen werthen Schülern und
 den geehrten Vereinen die Nach-
 richt, daß ich von der Reise
 zurückgekehrt bin.

Jul. Krumholz,
 Wurstschneid.

Badel's Restauration.
 Morgen Mittwoch Schlachtfest.
Zur Zufriedenheit.

Mittwoch
Schlachtfest.
 Karl Rudolph.

Hubold's Restauration.
 Heute
Schlachtfest.

Tivoli-Theater.
 Dienstag:
Der Störenfried.
 Lustspiel von Benedix.
 Mittwoch:
**Das Lorle aus dem
 Schwarzwald.**

Turnverein „Holzheim“.
 Die Turnstunden finden
 regelmäßig jeden Dienstag und
 Sonnabend, abends von 7 1/2
 Uhr ab, im Vereinslocale
Thüringer Hof
 statt. Anmeldungen werden hieselbst jedwergelt
 sehr gern entgegen genommen. Auch können
 junge Leute unter 17 Jahren den Jugend-
 turner-Abtheilungen betheiligen mit Beweisauf-
 mähung ihrer Eltern oder Lehrherren.
 Der Vorstand.

Alle Sorten
Badewannen:
 Wellenbadeschalen,
 Vollbadewannen,
 Sitzbadewannen,
 Fußbadewannen,
 Kinderbadewannen,
 Badeeinrichtungen
 empfiehlt
H. Müller jun.,
 Schmalestraße 10.

Sucht bis Mitte September einen
Behrjungen,
 welcher Lust hat, Schmelz zu lernen, mögl. vom
 Bande Ost. u. „Schmelz“ an die Exp. d. Bl.
 Besteres junges Mädchen als Verwande in
Weiß- u. Bollwaaren-geschäft
 gesucht.
 Offerten erbeten unter **K V 15** durch
 die Exped. d. Bl.

Eine Köchin,
 die auch Hausarbeit übernimmt, sofort oder
 zum 1. October gesucht, sowie ein
Stubenmädchen
 zum 1. October gesucht, das fertig plätten und
 etwas nähen kann.
 Frau Oberstleutnant von Kameke,
 Carlstraße 10.

Ein Mädchen für vormittags als
Aufwartung
 gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Gesucht
 nach Kapla in Thür. junges braves Mäd-
 chen zu kleinen Kindern bei völligem Familien-
 Anschluß. Meldungen erbitte Frau Buchh.
 Schöneberg, i. S. Lützenburger 33.

Eine ehrliche Aufwartung
 per sofort gesucht. Gasthof Kaiser Tisch.
 Ein orenentliches Mädchen als
Aufwartung
 gesucht. Vorwerk 23.

Aufwartung
 gesucht. ge. Mittelstr. 14, 1 Et. 1.
Regenkleid
 auf dem Schützenplatze am
 Sonntag heissen geliehen.
 Gegen Belohnung abzugeben
 Gottshardtsstraße 39.

Vorigen Sonntag sind in der „Reichs-
 frone“ (Allg. Z.-B.) ein Paar
schwarze Hüte verwechselt
 worden. Es wird gebeten, denselben in der
 Exped. d. Bl. umzutauschen.
Kleiner gelber Hund
 entlaufen. Abzugeben „Gesellschaftlichen“.

Melodia.
 Für die mit aus Anhalt mehr 25-jährigen
 Musikanten als Mitglied des Gesang-Vereins
 „Melodia“ entgegen der ersten Eigenangelegungen
 sage ich allen meinen lieben Gesangsvereinen,
 sowie auch Herrn Gumbrecht, daß ich mit
 dem Bsp für das mit der Familien-Partie
 überlebte ehrenvolle Mitglied, nochmals meinen
 herzlichsten Dank.
 Merseburg, den 29. Juli 1901.
Carl Schmidt,
 Vorsitzender des Gesang-Vereins „Melodia“.

Der Stadtschiffahrt unserer Platte
 hat eine Erweiterung der Dampf-Schiff-
 Reederei R. J. Williams in Geln. Meibers-
 lage bei **C. L. Zimmermann**, bei
 Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 27. Juli. Etwa 420 Sänger werden am 26. August mitwirken, die Feier der Enthüllung unseres Kaiserdenkmals durch Chorvorträge zu verschönen. Es sollen zwei Lieder gesungen werden, die vorerst dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden müssen; wahrscheinlich wird je eine Beethoven'sche und eine Händel'sche Composition gewählt werden. Als Dirigent wird Herr Kgl. Universitäts-Musikdirector Professor Knechtling.

Weißenfels, 27. Juli. Der fünf Jahre alte Sohn Karl und die vierjährige Tochter Frieda des in einer hiesigen Mühle beschäftigten Tagelöhners Hermann Wagner aus Bendorf-Vorstadt werden seit gestern Mittag vermisst. Der Knabe trug schwarze Hose, war in Hemdbüchse und barfuß, das Mädchen hatte ein rothes Röschchen an und ging ebenfalls barfuß. Die Kinder sind zuletzt unsern der Saale, mit einem mit Eisen beladenen Puppenwagen spielend, gesehen worden. Die tiefstimmigen Eltern hegen noch die Hoffnung, daß die Kleinen sich vielleicht nur verlaufen haben. Wer über den Verbleib der Kinder Aufschluß geben kann, möge den Bekanntheiten Eltern oder der Polizei-Inspection baldige Nachricht zukommen lassen.

Vom Eichsfelde, 26. Juli. Tödtlich verunglückt ist der 18jährige Knabe von Weimar, der auf dem Schulweg in einem Nachbarort aus einer Schiffschaukel gestürzt war. Als er schon mit zerschmettertem Bein unten lag, versüß ihn die in vollem Schwünge befindliche Schaukel noch andere Körpertheile. An den schweren Verletzungen ist der Unglückliche am folgenden Tage gestorben.

Helligenstadt, 26. Juli. Im Nachbarort Beuren gab gestern Abend nach vorausgegangenem Streit der Schneidermeister Heinrich Hund auf seine Ehefrau 4 Revolverkugeln ab, von denen zwei den linken Arm verletzten und zwei selb gingen. Er wollte sich darauf selbst erschießen, wurde aber daran verhindert. Heute früh ist der Revolverheld in das hiesige Gefängnis eingeliefert worden.

Deffau, 26. Juli. Die herzogliche Regierung, Abteilung des Innern, hat angeordnet, daß fortan alle Sachse nger aus Ost- und Westpreußen, Russisch-Polen, Ungarn und Galizien neben der vorgeschriebenen Untersuchung durch den Kreisphysikus oder Bezirks-Arzt auch von dem zuständigen Krankenphysikus auf etwa vorhandene ansteckende Augenkrankheiten zu untersuchen sind, und zwar erstmalig sofort nach ihrem Eintreffen, und dann allmählich in periodischer Wiederholung.

Hettstedt, 27. Juli. Heute Nachmittag 3 Uhr passierte auf dem nahen „Glücksflügel“ ein schweres Unglück. Einige Vergleute waren beschäftigt, Kohle zu bohren; dabei bohre einer ein altes, noch mit Dynamit beladenes Loch an. Dasselbe erpödet und verlegte zehn Vergleute. Zwei davon, die aus Gerstedt stammenden Vergleute Hahn und Eryn, wurden getödtet, die anderen sind verletzt.

Pr. Börneke, 26. Juli. Gestern Vormittag ereignete sich auf dem hiesigen Koblenergraben (Jacobgrube) ein Unfall mit tödlichem Ausgang. Durch niedrige Kohlenmassen wurde, wie die „Stäf. Ztg.“ berichtet, der Bergmann Karl Schmidt von hier verschüttet und konnte nur als Leiche zu Tage gefördert werden. Sch. hinterläßt eine Witwe und vier kleine Kinder.

Schönebeck, 26. Juli. Im benachbarten Groß-Salze wurde gestern früh beim Ausmarsch der Schügen ein Knabe überfahren. Er achte mehr auf die Musik als auf den Weg und lief so direkt unter die Pferde eines Fuhrwerks. Er wurde von einem Pferde getreten und durch den unbedenklichen Wagen über den Rücken gefahren. — Im benachbarten Eggersdorf stürzte gestern ein Neubau (Schwäne) der schon 10 Meter hoch war, zum Teil ein und zergrub 5 Maurer unter sich, die oben auf dem Gerüst arbeiteten. Die Verunglückten erlitten schwere Verletzungen, einer soll schon todt sein.

Localnachrichten.

Merseburg, den 30. Juli 1901.

Am vergangenen Sonntag hielt der kirchliche Verein der Altenburg im Garten des Gasthauses „Zum Ritter St. Georg“ hier selbst einen Familien-Nachmittag ab, der vom Wetter begünstigt und ziemlich zahlreich besucht war. eröffnet wurde derselbe mit dem allgemeinen Gesange von „Großer Gott wir loben dich“, in dem sich zwei wohlklingende Chorgesänge seitens des Altenburger Kirchenchors „Gott grüße dich“ und „Pöbe den Herren, meine Seele“ von C. Klein angeschlossen. Hierauf begrüßte der Vorsitzende des kirchlichen Ver-

eins, Herr Pastor Deltius, die Erschienenen, anknüpfend an die Anfangsworte der beiden gehörten Chorgesänge. Nach dem sodann folgenden stilschen und eracten Vortrage zweier weltlicher Chorgesänge des Kirchenchors „Die Waldoböllein“ und „Kerchengesang“ von F. Mendelssohn-Bartholdy hielt Herr Cantor Schön einen längeren Vortrag über „Einiges aus Merseburgs Vergangenheit, speziell aus der der Altenburg“. Der Herr Vortragende führte zum besseren Verständnis seiner späteren Ausführungen seine Zuhörer zunächst im Geiste in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts und schilderte die damaligen blutigen Kriege Kaiser Heinrichs IV. mit den Sachsen bzw. dem Papste. Er kam dann eingehend auf die Geschichte des hiesigen Petershofers zu sprechen, wobei nebstlegend auch die Geschichte der Altenburger Kirche hinreichend Erwähnung fand. Ferner wurden von dem Vortragenden interessante Mittheilungen über frühere Verhältnisse und Einrichtungen der Altenburg, sowie über die Geschichte einer Anzahl besonders alter Gebäude daselbst gemacht. So wurde berichtet über das alte Provinzialstädtchen, die Wasserrinne, die Hofschiede, den Weinberg, die Klawe, das Christmanns-Waizenhaus, das von Schilb-Wolffersdorff'sche Kriegergebäude, das Kleinfrieder-Benarantahlgebäude, die Hofschiede, den früheren Jägerhof, an dessen Stelle jetzt das neue Provinzialstädtchen errichtet ist, u. s. w. Am Schlusse seiner Ausführungen wies der Herr Vortragende noch auf die Geschichte des Gasthauses „Zum Ritter St. Georg“ hin und bemerkte, daß dasselben im Jahre 1703 das „Söllige, Gasthause“ zugesprochen worden sei, daß dasselbe daher im Jahre 1903 als Gasthaus ein zweihundertjähriges Bestehen hinter sich habe. Die Ausführungen fanden bei den Zuhörern allgemeines Interesse und beifällige Aufnahme. Nach einer längeren Pause erstreute der Kirchenvor die Teilnehmer durch einen weiteren Vortrag und zwar des Chorales „Im Wald“ von Mendelssohn-Bartholdy. Hierauf hielt Herr Pastor Deltius eine zweite Ansprache, worin er den Zuhörern in hochinteressanter Weise in einzelnen Bildern die Insel Rügen, wo derselbe sich kürzlich zu seiner Erholung längere Zeit aufgehalten hatte, vorführte und im Anschluß hieran einige von ihm dort verfaßte stimmungsvolle Gedichte zum Vortrage gab. Eine Anzahl mitgebrachter photographischer Ansichten von der Insel Rügen, welche in der Versammlung circulirten, erweckte noch das mit höchlichem Interesse und Beifall Gehörte. Die Versammlung stimmte im Anschluß an diese Ansprache ein in das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ u. Nach dem Chorgesange des Kirchenchors „Gymne an die Nacht“ von L. v. Beethoven und dem allgemeinen Gesange „So nim denn meine Hände“ e. fand der in allgemein hochbefriedigender Weise verkaufene Familien-Nachmittag, der sogar einige Teilnehmer zu dem künftigen Wünsche der halbjährigen Veranstaltung eines zweiten Familien-Nachmittags nach im Laufe dieses Sommers veranlaßte, seinen Abschluß.

Ap. Eine eigenartig schöne Feier bezieht am Sonntagabend der hiesige Gesang-Verein „Melodia“. Der derzeitige Vorsitzende genannten Vereins, Herr Schuhmachermeister Schmidt, Kirchstraße wohnhaft, feierte das Jubiläum seiner 25jährigen Mitgliedschaft. Zu diesem Besufe hatten die Mitglieder einen größeren Raum gemiethet und diesen mit Lampen behängt. Vom „Magarten“ aus setzte sich dann dieser mit den Sängern der „Melodia“ in Bewegung, welche in der Nähe der Waterloostraße von der Saale aus dem Jubilar ein Ständchen sangen und ihm noch sonstige Ehrungen erwiesen. Diese Feier hatte viel Publikum angelockt. Bei dem am gestrigen Sonntag von obengenanntem Verein unternommenen Partie nach Lützen, welche mit Musikbegleitung stattfand, wurde der Jubilar von dem Wirthe in Lützen, Herrn Schmidt, noch besonders durch Ueberrichtung eines schönen Geschenkes geehrt. An der Partie nahmen gegen 200 Mitglieder und Gäste Theil.

Das diesjährige Mannschießen der privilegierten Bürger-Schützen-Schützen-Gilde wurde am Sonntagabend durch Japsen-feld eingeleitet. Am Sonntag Nachmittag gegen 3 Uhr versammelten sich die Mitglieder der Gilde am Bahnhof, um daselbst die von auswärtig eingetroffenen Schützenbrüder zu begrüßen. Von hier aus bewegte sich der Festzug durch die Hälterstraße nach dem Schlosshof, durch die Burgrasse und Gothardstraße nach dem Schützenplatze, wo alsbald das Schießen begann. Im Laufe des Nachmittags entwickelte sich der beim Concert unserer Stadtkapelle ein lebhaftes Treiben seitens der zahlreich „mit Kind und Kegel“ erschienenen Einwohnerchaft in den Schanzelken und um die Carroussell, Verkaufs- und Spielbuden herum, das sich bis zum späten Abend hinein andehnte. Von auswärtig sind zum Mannschießen hieselbst vertreten die Schützenhilfe zu Halle,

Eschewitz, Weissenfels und Raumburg. Die Be-theiligung an dem Feste ist diesmal gegenüber früheren Jahren eine sehr rege. — Am heutigen Dienstag findet auf dem Schützenplatze ein Volksfest mit abendlichen Feuerwerk und italienischer Nachtlucht statt.

Der hiesige Altgemeine Turnverein feierte am vergangenen Sonntag in den Räumen der „Reichskrone“ sein diesjähriges Sommerfest. Da das Wetter nichts zu wünschen übrig ließ, konnten die ziemlich zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde des Vereins das Fest ungehindert begehen. Das Programm desselben bot als Hauptbestandtheil ein Concert, ausgeführt von unserer Stadtkapelle. Daneben fand eine Verloosung von Geschenken, ein Preischießen für Herren und für Jungvögel ein Verkauf von warmen Würstchen statt. Der Vorstand des festgebenden Vereins hatte aber nicht nur für die Erwachsenen, sondern auch für die Kinder gesorgt. Diesen wurden nach einem kleinen Rundgange unter den Klängen eines Marsches Regeln verabreicht, was die Stimmung der Jugend geistlich hob. Am Schlusse fand dann die Verlobung der Braut statt. Die Abendstunden brachten eine Fortsetzung des Concerts und darnach der tanztunfigen Jugend den heißersehnten Ball.

(Personalien.) Der Post-Afficient Boigt ist von Halle (Saale) nach hier versetzt worden.

Die Hiesige des Turnwesens macht in unserer Stadt immer weitere Fortschritte. Nachdem vor Jahren bereits der hiesige Männer-Turnverein einen eigenen Sommerturnplatz erworben hat, hat wie wir hören, zur Anlegung eines solchen jetzt auch der Turnverein „Arbeit allein“ ein Grundstück an der Leunauer Straße angekauft. Wie verlautet, soll der Kaufpreis 1000 Mk. betragen, wovon die Hälfte bereits durch Zeichnungen der Mitglieder gedeckt ist.

Die prächtige Witterung des legerloffenen Sonntags wurde in landwirtschaftlichen Betrieben zum Einfahren des noch auf dem Felde stehenden Getreides und des auf den Wiesen liegenden Grummes fleißig benutzt. Wie wohlangebracht diese Thätigkeit war, bezeugt der am Montag Morgen eingetretene ausgeglichene Gewitterregen.

Die hiesigen Kanalarbeiter hielten am Freitag Abend in der „Junkerburg“ eine Versprechung über den kürzlich ausgebrochenen Streik ab. Es wurde beschlossen, an den Magistrat ein Schreiben zu richten, in welchem die Vermittelung desselben ange-raten wird zur Erlangung eines allgemeinen Stundenlohnes von 31 oder 32 Pf. und zur Wiederherstellung der ausgesperrten sieben Kanalarbeiter. — In demselben Locale fand am Sonntagabend eine öffent-liche Maurer- und Zimmerer-Versammlung statt, in welcher ein Herr Dinsel aus Hannover über „Die Aufgaben des Verbandes in Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges“ sprach. Der Vortrag gipfelte in der Aufforderung an die Erschienenen, sich ohne Ausnahme an die gewerkschaftlichen Organi-sationen anzuschließen.

Die Spaziergänger, welche am Sonntage in der letzten Vormittagsstunde den Anlagen von Armiröhe zupilgeren, konnten ein recht seltsames Schauspiel beobachten. Unsere italienischen Gäste, offenbar den Gewohnheiten ihrer südlichen Heimath folgend, führten dort ein Juppel auf, wie man es hier sonst kaum zu sehen bekommt. In dem dicht am Wege gelegenen Klärassin, das bis zu 2 Meter mit Wasser gefüllt ist, badeten sie mit der beneidenswertheiten Unbesorgtheit, natürlich unter Verschmähung jeglicher verhillenden Bedeckung. Daß die Leute sich einmal gründlich abwaschen wollen, sinten wir sehr verständlich, sie sind ja der Reinigung in ganz besonderem Maße bedürftig. Nun hätten sie allerdings nach dem städtischen Badeplatz in der Saale gehen können, aber dort wären sie ohne die ermunternde Zuschaueremenge gewesen; und auf Zuschauer legten sie es augenscheinlich an, das bewiesen ihre oft sehr zweifelhaften Sätze, die sie den Vorübergehenden zum besten gaben. Willst du führen sie das Juppel nächsten Sonntag noch einmal auf, wenn die Polizei ihnen die Genehmigung nicht verweigert.

(Theater.) Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen.“ So dachte auch Herr Director Schaffnit und veranstaltete deshalb am Sonntag nach Wolzogener Art einen bunten Theatereabend, ein sogenanntes „Leberdretel“. Das Programm brachte wirklich vieles, nämlich zwei Lustspiele, ein Schauspiel, zwei Duette, ein Couplet und zwei Declamationen. Besonderen Ansprüchen konnte das sicher genügen, und das den Garten bis auf den letzten Platz füllende Publikum hatte reichlich Gelegenheit, seinen Geschmack an dem ziemlich verfeinerten Darbietungen zu prüfen. An Oeringwerthigen, wenn man das Niedrigmüthige und Kindlichmüthige dazu rechnen will, fehlte es natürlich nicht, und gerade solche Nummern erzielten keinen schlechten äußeren Erfolg. Aber es gab auch wahrhaft Gutes und Schönes zu sehen und zu hören, das einen versicherten

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Postträger, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 176.

Dienstag den 30. Juli.

1901.

Für die Monate August und September werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Insertate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der neue Zolltarif.

„Ni admirari! Das wäre ein passender Leitspruch für den nunmehr, wenn auch mit großem Widerstreben von der Regierung endlich veröffentlichten neuen Zolltarif gewesen. Denn in Wirklichkeit kommt man bei näherer Durchsicht und Vergleichung der einzelnen Zollpositionen mit denen des alten Tarifs aus dem Staunen und der Verwunderung über die — gelinde gesagt — Reichfertigkeit, mit der die Regierung allen den großen und kleinen Wünschen der Agrarier in dem neuen Tarif bereitwilligste Rechnung getragen hat, gar nicht mehr heraus. Die Regierung kommt mit diesem Tarif den Agrariern jedenfalls noch viel weiter entgegen, als diese bisher selbst in ihren kühnsten Erwartungen sich haben träumen lassen. Die in Zukunft nur bedingte Zulassung der gemischten Transportlager für Getreide und Holz, die Aufhebung der Zollrechte, die Einführung eines Durchzugszolls, der Wegfall der Zollbegünstigung für die Einfuhr kleiner Quantitäten Fleisch, Speck und Butter in den Grenzdistrikten — alles agrarische Forderungen, von denen jede einzelne schon wiederholt im Reichstage zu den heftigsten Debatte Anlaß gegeben hat — werden im Rahmen dieses in der That nahezu lückenlosen Zolltarifs den Agrariern von der Regierung so ganz nebenbei, gewissermaßen als Ertragsvergütung bewilligt. Die Fürsorge für den kleinen Landwirt kommt weiterhin recht drastisch zum Ausdruck in der Einführung eines Zolles auf Kleie und in dem ganz fortreißenden Gänsezoll von 70 Pf. pro Stck. In Dörfen wie in der Mark Brandenburg finden in einer ganzen Reihe von Kreisen die kleinen Landwirte in der Aussicht und der Maß von aus Rußland bezogen. Galten eingeführt. Galten ihren Hauptwerb. Diese Kreise werden, wenn in der That die agrarische Wehrheit des Reichstags dem Zolle seine Zustimmung geben sollte, bei den nächsten Wahlen feste Wehrpläne für die Sozialdemokratie werden. Daß die Regierung in dem neuen Zolltarif nicht auch noch den agrarischen Wünschen betreffs Einführung eines Holzzolles und eines Kartoffelzolls — die „Reuztg.“ scheint den letzteren schmerzlich zu vermissen — Rechnung getragen hat, möchte man beinahe im Interesse der planmäßigen Wirkung dieses monströsen agrarischen Zolltarifs bedauern. Ein zugkräftigeres Propagandamittel, wie diesen Zolltarif, hat die Regierung seit Jahrzehnten nicht der Sozialdemokratie quasi auf dem Präsentierteller entgegengebracht. Große und kleine Umsturzgesetze, Zuchtverordnungen u. s. w., sind verglichen mit der dem neuen Zolltarif der großen Masse der arbeitenden Klassen drohenden sozialen Herabdrückung und Schädigung ihrer Erwerbseinnahmen, reine Bagatelien gewesen.“

Man darf gespannt sein, welche Taktik die Agrarier jetzt, nachdem die Veröffentlichung des Tarifs nicht nur alle Mitteilungen des „Euttigarter Beobachters“ über die Gabe der in Aussicht genommenen Getreidezölle behäftigt hat, sondern noch weit darüber hinaus ein Entgegenkommen der Regierung gegen die auschweifendsten Wünsche der Agrarier erfüllt hat, dem neuen Zolltarif gegenüber beobachten werden. Würden sie auch jetzt noch in schloß gespielter Entrüstung über die beschriebenen Zollfänge an der Parole der „Dösch Agrar. Corresp.“ festhalten, die vor einigen Tagen hinsichtlich der Veröffentlichung des süddeutschen Blattes die Hoffnung ausdrückte, „daß die liberalen Partei-

vertreter dem Entschlufstandpunkt ihrer Presse auch wirklich getreu sein und gegen einen solchen Zolltarif stimmen würden“ und dramatisch hinzusetzte: „Sie werden alle überzogen agrarischen Vertreter auf ihrer Seite finden? Wie bezweifelnd es sehr, daß die Agrarier angesichts dieses Tarifs sich zu einer solchen nachbait patriotischen That, an der sich die Parteien der Linken jedenfalls mit Freuden beteiligen würden aufzugeben werden, wenngleich sie auch aus taktischen Gründen die Entrüstungsevidenz natürlich forschen werden. Die „Dösch. Lageztg.“ erklärt denn auch heute schon den Tarif als „völlig unzulänglich“; sie glaubt nicht, „daß der Zolltarif auch die beschriebenen Landwirte befriedigen kann.“

Glaubt das Bundesorgan im Ernste jemanden mit solchen Wünschen täuschen zu können? Die Agrarier müßten in der That die größten „Esel“ sein, wenn sie nicht mit beiden Händen zugreifen wollten, um diese Zollfänge in Sicherheit zu bringen. Wie angenehm der neue Zolltarif jedenfalls die große Masse der konservativen Schützöller bewährt, beweist das Verhalten der „Reuztg.“, die vor fullem Lobhagen heute Abend noch ganz sprachlos ist. Das führende konservative Blatt, das gerade in der letzten Woche nahezu in jeder Nummer zu den Zolltariffragen Stellung genommen hat, erwähnt heute Abend den Tarif mit keiner Silbe. Von den Organen des Centrums liegt bisher nur eine Aeußerung der „Germania“ vor, die durch die Höhe der in Aussicht genommenen Zollfänge einsehend unangenehm

„Die Agrarier müßten in der That die größten „Esel“ sein, wenn sie nicht mit beiden Händen zugreifen wollten, um diese Zollfänge in Sicherheit zu bringen.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich wurden die Landtage von Salzburg und Steiermark am Freitag geschlossen.

Italiens. Ein über das Befinden Crispis am Freitag Abend veröffentlichter Bericht besagt: In den nervösen Erscheinungen ist zwar eine Besserung eingetreten, doch haben die Körperkräfte im Allgemeinen nachgelassen, auch die Herzthätigkeit ist ein wenig schwächer.

Frankreich. Die französischen Männerorden wollen infolge des neuen Vereinsgesetzes aus Frank-

reich auswandern. Nach dem regierungsfreundlichen Pariser „Gclair“ haben die Vorhörer der französischen Männerorden am Donnerstag in Rom unter dem Vorsitz des Cardinals Steinhilber einstimmig beschlossen, den Sitz ihrer Orden nach dem Auslande und zwar nach der Schweiz, Italien und Spanien zu verlegen. Auch ermögen sie endlich die Erweiterung großer Güter auf der Insel Elba, wo sie die gewerbliche Thätigkeit fördern wollen.

England. Einen neuen langatmigen Titel wird sich der König von England auf Grund einer von Salisbury am Freitag im Oberhause vorgelegten Bill zulegen; er soll lauten: „Gward der Siebene, von Gottes Gnaden König des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland und der überseeischen britischen Besitzungen, Vertheidiger des Glaubens, Kaiser von Indien.“ (Der Titel „Vertheidiger des Glaubens“ wurde einst auch dem Könige Heinrich VIII. von England, berücksichtigten Angebots, seitens des damaligen Oberhauptes der römischen Kirche verliehen. D. Red.) — Ueber Solbrückfänge für aus Südafrika nach London zurückgekehrte englische Soldaten berichten die „Daily News“, daß viele Hundert theils franks und arbeitsfähige Soldaten im Lande seien, die nur den geringsten Theil des ihnen zukommenden Soldes erhalten hätten. Diese Vorenhaltung des Soldes hat einen Theil der Soldaten zu einem eigenhändigen Schritte veranlaßt. 32 Unteroffiziere und Soldaten der Yeomanry, denen ihr rückständiger Sold noch nicht gezahlt wurde, sandten ein Schreiben an den König ab, in dem sie erklärten, daß sie der Verteilung von Medaillen an die aus Südafrika zurückgekehrten Krieger nicht beizutreten würden, weil sie keine Medaillen annehmen könnten, während ihre Frauen durch die Nachlässigkeit der Kriegsverwaltung Hunger litten. Die den Soldaten zustehenden Soldforderungen betragen zwischen 63 bis 127 Pfund Sterling pro Mann. Diese Mannschaften sind zu dem am Freitag vom König Gward vorgenommenen Medaillenvertheilung nicht erschienen. Unter den Soldaten herrscht über die unbegriffliche Knappheit des englischen Ministeriums große Erbitterung.

Türkei. Die türkischen Uebergriffe in den der serbischen Grenze benachbarten russischen Gebietsstücken nehmen kein Ende; jeden Tag treffen Nachrichten über Grausamkeiten ein, die von Albanesen an der alserbischen Bevölkerung verübt werden. Neuerdings unternahm Privatmeldungen aus Belgrad zufolge Albanesen wieder in Pridvorja in Altserbien einen Ueberfall auf die Serben. Letztere, von welchen mehrere schwer verwundet wurden, mußten ihre Heimstätten verlassen. Die Albanesen misshandelten auch Kinder. Der russische Consul aus Uesik, Maschlow, weilt in Kofaschin. — Der serbische Gesandte in Konstantinopel, Gruitich, hat in einer Note an die Pforte dagegen protestirt, daß die offiziellen serbischen, für das serbische Generalconsulat in Uesik bestimmten Postsendungen von den türkischen Behörden noch immer in Ibibescha zurückgehalten und die sofortige Auslieferung der Postsendungen, sowie die Bekrafung der Schuldigen verlangt, widergenfalls die serbische Regierung ein gleiches Vorgehen gegenüber den türkischen Sendungen beobachten müsse. In echt orientalischer Seelenruhe erklärte darauf der türkische Minister des Äußeren Tenzif Pascha, daß die Verwendung von Spezialcourieren für die Consulate nicht gesetzlich gewährt sei, sondern von der Pforte nur gebildet wurde, welche sogar beabsichtigte, diesen Uus abzuschaffen.

Marokko. Ein großes Gesecht zwischen Franzosen und Marokkanern sollte der Meldung eines englischen Blattes zufolge bei Fignig stattgefunden haben. Jetzt erklärt jedoch die Pariser „Libere“ offiziell, daß weder dem französischen Ministerium des Auswärtigen noch dem Gouvernement von Algerien etwas von diesem Gesecht bekannt sei. Man halte die Nachricht für unbegründet. — Dagegen wird von einer schändlichen Grausamkeit marokkanischer Bergbewohner Madrider



umbände
auf de
in Kenn
sture be
oben be
topf nicht
Bungen
daß die
der de
in blauen
namen de
von Fric
trat ein
Professe
achen un
in ein Ge
Anlagen
für einig
ren soll
te nicht
die
werde
die Fric
und zeit
Professe
ste, an
es neu
Sole g
alle sa
er laßt
t. Selbst
nicht ein
erzählt
on ein
welche
Ge hat
mer de
eigenen
ergriff
Blau de
die we
„Dann
nicht un
er Käm
k.
end mo
ild co
mer Dar
e haten
habe se
nicht g
rührt an
el“

R. Kopf:
aufes.
Schiffes
Kirche
schemun
ung.
en;
Barauf.
ummer.
ummer.
treite, d
gestäff
— Das
Hrath
Doppel
tel: 3
— Log
fr. 4.